

Hochschule Mittweida (FH)
University Of Applied Sciences

BELEGARBEIT

DAS DRITTE REICH IN FARBE 1937 – 1945

„Propagandistische
und private Farbfilmdokumente
aus der Zeit des Nationalsozialismus
vor dem historischen Hintergrund
der Entwicklung des Farbfilms.“

Danilo Fickert
MT99wF

Mittweida im Juli 2002

SE Schreiben & Publizieren
Prof. Dr. Gabriele Goderbauer-Marchner

1. Einleitung

Weit mehr als ein halbes Jahrhundert galt sie als die letzte technische Innovation in der Filmbranche, die Umstellung von Schwarz-Weiß auf Farbe. Erst in unserer Gegenwart ist es ein gewisser George Lucas, der eine ähnlich bedeutende Neuerung entscheidend ins Rollen brachte – den Digitalfilm¹.

Doch im folgenden soll es vorwiegend um das Phänomen Farbfilm gehen, die historische Entwicklung des selben und vor allem um welthistorische Filmdokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus – in Farbe.

1.1. Farbe im Film – Die Frühgeschichte

Im Gegensatz zum Tonfilm vollzog sich die Durchsetzung des Farbfilms äußerst langsam. Dies hatte sowohl technische als auch ökonomische und gesellschaftliche Gründe, da die ersten Techniken bei weitem nicht zufriedenstellend waren und somit vom Publikum nicht akzeptiert wurden.

Als Geburtsstunde des Kinos gilt der 28. Dezember 1895. Im Grand Café, Boulevard des Capucines, in Paris präsentierten die Brüder Lumière „erstmals gegen Bezahlung Filme ihres Cinématographe“². Erste Farbversuche gab es jedoch schon früher. So war es Emile Reynaud, der in seinem optischen Theater von 1889 bereits farbig bemalten Film verwendete. Anfänglich wurden die Filme per Hand koloriert, da sie sehr kurz waren. Daraus entwickelte sich ab 1897 sogar ein Geschäft, die sogenannten Kolorierateliers von London und Paris, in denen bis zu sechs Farben aufgetragen wurden.

Doch die Filme wurden zunehmend länger und es wurden mehr Kopien benötigt. Die Handkolorierung war unzweckmäßig geworden. Seit 1905 färbte man die Filme daher mit Schablonen ein.

„Pathé entwickelte das Pathé-color-Verfahren, das bis 1928 angewendet wurde. Aber auch Gaumont arbeitete in Frankreich damit, ebenso wie Robert Paul in England, Oskar Meßter in Deutschland und die Italia-Filmgesellschaft in Turin. Allerdings war diese Art der Einfärbung noch immer teuer und kompliziert.“³

Ein weiteres wesentliches Verfahren war das sogenannte Viragieren. Darunter verstand man das Einfärben einzelner Szenen in einem bestimmten Ton. Diese Methode hatte zwei entscheidende Vorteile: sie war einfach und billig. Einzelnen Farbtönen wurde so eine

¹ „Star Wars: Episode II – Attack Of The Clones“ (USA 2002) gilt als der weltweit erste vollständig mit digitaler Filmtechnik realisierte Spielfilm. Anatol Johansen: „Die Film-Zukunft ist digital“

² James Monaco, „Film verstehen“, S. 567

³ Kay Hoffmann, „Am Ende Video – Video am Ende?“, S. 31

bestimmte Bedeutung zugeordnet, so stand zum Beispiel Blau für die Nacht oder Kälte, und das Publikum machte das Viragieren relativ erfolgreich.

Dennoch wurden ab 1908 unterschiedliche mechanisch-optische Verfahren entwickelt. Das Grundprinzip bestand darin, dass Farbfilter vor den Kameras und Projektoren rotierten. Des Weiteren gab es Versuche mit sogenannten Korn- und Linsenrasterfilmen, die allerdings wenig Bedeutung erlangten.

Der entscheidende Grundstein wurde durch chemische (Zwei-Farben-) Verfahren gelegt. Hierbei wurden mehrere (verschiedenfarbige) Filme gleichzeitig belichtet und daraus eine Farbkopie gemischt. Jedoch gab es bis in die 30er Jahre etwa 16 (unter anderem Technicolor) verschiedene Techniken⁴, also keinen einheitlichen Standard. „[...] Farbe konnte sich nicht durchsetzen. Sie revolutionierte den Film weit weniger als der Ton, und der Zuschauer war wesentlich sensibler für Unzulänglichkeiten der Farbe, als dies beim Ton der Fall gewesen war.“⁵ Dies lag vor allem daran, dass mit zwei Farben keine natürliche Farbwiedergabe möglich war.

Zu erwähnen ist, dass die meisten Erfindungen der Filmbranche parallel stattfanden, vor allem in Frankreich, Deutschland, Amerika und England. Als entscheidender Vorreiter für die letztendliche Durchsetzung der Farbe gilt allerdings das Technicolor-Verfahren.

1.2. Technicolor, Agfacolor und Eastmancolor

Technicolor⁶ ist das erste industriell erfolgreiche Farbfilm-Verfahren. 1932 wird der Drei-Farben-Prozess vorgestellt und ein Exklusivvertrag mit Disney abgeschlossen, in dessen Rahmen auch der erste Mickey-Mouse-Farbfilm entsteht: „The Band Concert“ (1935)⁷.

Die dritte Farbe machte eine natürliche Farbwiedergabe erst möglich, und so folgten bald die ersten „wirklichen“ Farbfilme. „La Cucaracha“ war der erste Technicolor-Drei-Streifen-Film, „Becky Sharp“ der erste Technicolor-Spielfilm (beide 1935)⁸, der vor wenigen Jahren aufwendig restauriert wurde.

Der Farbfilm war damit noch lange nicht die Norm. Die Technik war noch immer unausgereift, es folgten noch Dutzende von Verbesserungen in Technik und Handhabung.

⁴ Gert Koshofer, „Color – Die Farben des Films“, Berlin, 1988

⁵ Kay Hoffmann, „Am Ende Video – Video am Ende?“, S. 32

⁶ „Das einfallende Licht wird in einer Spezialkamera durch ein Prisma in zunächst nur zwei, später dann drei Primärfarben des subtraktiven Farbmodells aufgespalten, die jeweils von einem Negativ aufgezeichnet werden. Mit daraus gewonnenen Matrizenfilmen werden die einzelnen Farben dann wie bei einem Druckvorgang auf die Kinokopie aufgetragen (Dye Transfer).“
James Monaco, „Film und neue Medien“, S. 161

⁷ Kay Hoffmann, „Am Ende Video – Video am Ende?“, S. 32

⁸ James Monaco, „Film verstehen“, S. 114

Seit 1934 wurde in Deutschland das Agfacolor-Verfahren entwickelt, das von der Ufa als Ufacolor verwendet wurde. Der erste deutsche Farbfilm war 1936 „Das Schönheitsfleckchen“ mit Lil Dagover, der jedoch häufig keine Beachtung findet, denn als erster *abendfüllender* deutscher Farbfilm gilt „Frauen sind doch bessere Diplomaten“, der seine durch Kriegsausbruch verspätete Premiere jedoch erst am 19. Oktober 1941 erfuhr.

Es war im Jahr 1937 als Agfa sein Farbfilmmaterial auch auf dem Amateurmarkt anbot und so für jedermann zugänglich machte. Besonders 16-mm-Farbfilmkameras erfreuten sich zu jener Zeit großer Beliebtheit, sofern man sie sich leisten konnte.

Vor der endgültigen Durchsetzung der Farbe sollte es noch einmal eine entscheidende technische Neuerung geben. Aus dem deutschen einstreifigen Agfacolor-Verfahren wurde das heute meistbenutzte Farbfilmmaterial entwickelt – Eastmancolor⁹. Es arbeitet nur noch mit *einem* durch einen chemischen Prozess gewonnenen Negativ. Nach der Einführung 1950 war es wegen seiner einfachen Handhabung bereits 1952 (Eastman Kodak¹⁰) das vorherrschende System. Jedoch blieben die Eastmancolor-Negative schnell aus, weshalb Technicolor noch lange in Gebrauch blieb. „Den Unterschied zwischen einer chemischen Eastman-Kopie und einer Technicolor-Farbdruck-Kopie können Fachleute selbst heute noch erkennen.“¹¹ Die Farbwerte einer Farbdruck-Kopie bleiben länger stabil, und Kameramänner und Regisseure schwören lange auf die bessere Qualität von Technicolor. Mit einer entscheidenden Verbesserung in Lichtempfindlichkeit und Farbtreue beim Eastmancolor-Verfahren wurde Farbe [erst] 1968 endgültig zur „Norm bei der kommerziellen Filmherstellung“¹².

Schwarz-Weiß-Film wird heute dennoch vor allem als Kunstkniff¹³ eingesetzt. Da weniger visuelle Informationen vermittelt werden als beim Farbfilm, kann der Zuschauer „tiefer in die Story, den Dialog und die Psychologie“¹⁴ des Films blicken.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass vor allem das Fernsehen als Konkurrenz zum Kino entscheidend zur Durchsetzung der Farbe beigetragen hat.

⁹ James Monaco, „Film und neue Medien“, S. 53

¹⁰ Das Material von 1952 arbeitet nach dem Masken-Verfahren, welches die Farbwiedergabe der Kopie noch einmal verbesserte.

„Bei den Farbfilmen der Firma Kodak bezeichnet die Endung ‚color‘ Negativmaterial, die Endung ‚chrome‘ Umkehrmaterial; das Präfix ‚Ektar‘ zeigt an, dass das Material zur Entwicklung nicht an ein Kodak-Labor eingeschickt werden muss, sondern vom Verbraucher nach bestimmten Vorschriften selbst bearbeitet werden kann. Die 1989 eingeführte EXR-Serie hatte eine feinere Körnigkeit und enthielt den Key-Kode-Strichcode, um die zunehmende Überspielung auf Videoband zu erleichtern. 1996 änderte Eastman Kodak mit der Einführung des noch feineren ‚Kodak Vision‘ die Bezeichnungen für ihr professionelles Filmmaterial.“

James Monaco, „Film und neue Medien“, S. 53

¹¹ James Monaco, „Film verstehen“, S. 114

¹² James Monaco, „Film und neue Medien“, S. 61

¹³ zum Beispiel Steven Spielberg, „Schindlers Liste“, USA 1993

¹⁴ James Monaco, „Film verstehen“, S. 113

2. Das Dritte Reich in Farbe 1937 - 1945¹⁵

Fünfzig Jahre Kriegsende – aus diesem Anlass realisierte Regisseur und Autor Michael Kloft 1995 einen Film¹⁶ mit Farbfilmaufnahmen alliierter Soldaten aus dem zerstörten Deutschland 1945. Der große Erfolg dieser Dokumentation veranlasste ihn, die Suche nach Farbfilmdokumenten aus dieser Zeit zu verstärken. In den folgenden fünf Jahren leistete er mit seinem Team wahrlich Pionierarbeit. Er entdeckte in staatlichen Archiven, aber vor allem privaten Sammlungen nie zuvor gesehenes Filmmaterial aus der Zeit des Nationalsozialismus – in Farbe. Der Fakt, dass Agfa sein Farbfilmmaterial 1937 auf dem Amateurmarkt anbot, begrenzt den Beginn der farbigen Filmdokumente. Seine Funde verarbeitete er im Jahr 2000 zu einem weiteren Film: der Spiegel TV Reportage „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“ – Gegenstand der folgenden Analyse.¹⁷

2.1. Beauftragte Farbfilmaufnahmen

Es werden wohl auch in Zukunft immer wieder Farbfilmfragmente auftauchen. Die bisher gefundenen legen es dennoch nahe, zwischen staatlich beauftragten und privaten Aufnahmen zu unterscheiden. Die beauftragten Aufnahmen lassen sich wiederum in Propagandamaterial und Filme der Alliierten aufteilen.

Der erste Propagandafarbfilm waren Aufnahmen auf dem Erntedankfest am 3. Oktober 1937 in Bückeburg bei Hameln. Ein Kamerateam des Propagandaministeriums war mit dem Spezialauftrag angereist, das Volksfest für das Kino zu dokumentieren. „Solange das deutsche Volk einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein“, rief Hitler der begeisterten Menge zu.

Zeitgleich entstanden bei Köthen durch das „Institut für Volkheitskunde“ Filmaufnahmen von Rasseforschern aus Halle. Das „Wesen des deutschen Volkes“ sollte ergründet werden. Im Sommer 1938 filmten die selben Rassekundler ein Zigeunerfest in Sachsen-Anhalt. Im Wissen, dass Sinti und Roma zu dieser Zeit bereits „verboten“ waren, erscheinen die Bilder heute äußerst makaber. Ebenfalls zu Studienzwecken filmte die Rasseforscherin Eva Justin 1942 vierzig Sinti-Kinder im katholischen Erziehungsheim „St. Josephspflege“ in Künzelsau. Justin empfahl daraufhin die Sterilisation; tatsächlich wurden 33 der Kinder in Auschwitz ermordet.

¹⁵ Michael Kloft, „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“, Spiegel TV Reportage, 2000

¹⁶ Es entstand der Zweiteiler „Welche Farbe hat der Krieg – Deutschland 1945“, 1996 für den Adolf-Grimme-Preis nominiert. Spiegel Online, „Auf der Suche nach der farbigen Vergangenheit“

¹⁷ Michael Kloft, „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“, DVD-Bonusmaterial: Interview mit dem Autor

Auch der Reichsparteitag in Nürnberg im September 1938 wurde auf 16 mm Farbe festgehalten¹⁸. Der Streifen aus der Produktion der Gau-Filmstelle Halle/Merseburg hat sich im Berliner Bundesfilmarchiv erhalten.

Besonders merkwürdige Aufnahmen entstanden 1942 im Warschauer Ghetto. Ein professionelles Kamerateam filmte grausige Szenen. Das Schwarz-Weiß-Material wurde kurz nach Kriegsende entdeckt. Doch erst 1997 taucht Farbmateriale¹⁹ auf, das ohne Zweifel vom selben Kamerateam gedreht wurde. Die Szenen sind eindeutig gestellt, dennoch zeigen sie das Elend und die Verwahrlosung der jüdischen Bevölkerung. Aufnahmen für einen Propagandafilm? Der genaue Auftrag ist bis heute unklar.

Als eine Art Beweis, dass es mit dem deutschen Volk immer noch vorangeht, präsentierte das Reichspropagandaministerium 1944 das neue, *farbige* WochenschaufORMAT „Panorama“. Tatsächlich war Deutschlands endgültige Niederlage nur noch eine Frage der Zeit. Ebenfalls 1944 entstand ein Propagandafilm über die Hitlerjugend, sozusagen zu Zwecken der letzten Mobilmachung. Doch die Städte, in denen der Film hätte gezeigt werden sollen, lagen längst in Schutt und Asche.

Auch auf alliierter Seite entstanden Farbfilme. Als Rommel im Mai 1943 geschlagen war, dokumentierten ehemalige Hollywood-Kameramänner letzte Luftgefechte in Nordafrika und die Verschiffung der deutschen Gefangenen.²⁰

Am 10. Juli 1943 filmten Kameramänner im Auftrag des amerikanischen Geheimdienstes OSS die Landung der Eliteeinheit „The Big Red One“²¹, benannt nach ihrem Abzeichen, auf Sizilien. Ähnliche, wenn auch allgemein weitaus bekanntere Aufnahmen drehten am 6. Juni 1944 die Kameraleute von Hollywood-Altmeister John Ford vor der Küste der Normandie: *die* Landung der Alliierten²².

In Südfrankreich waren zu dieser Zeit John Sturges²³ und William Wyler²⁴ mit mehreren Kameramännern unterwegs, um im Rahmen eines „Special Film Project“ der U.S. Air Force den Vormarsch der alliierten Truppen nach Norden zu dokumentieren. Auf ihrem Weg filmten sie unter anderem Straßenkämpfe, die Entdeckung von Massengräbern oder gefangene deutsche Soldaten.

¹⁸ von den Kameramännern Erich Weißleder und Paul Welz

¹⁹ Farbmateriale aus Moskauer Privatbesitz

²⁰ unter anderem Bilder vom Schiff „Thomas Stone“, Aufnahmen am 8. Juni 1943 Flugzeugfriedhof bei Tunis

²¹ 1980 entstand der gleichnamige Hollywood-Film mit Lee Marvin unter der Regie von Samuel Fuller.

²² Das von Ford gedrehte Material sichtete auch Steven Spielberg für seinen fünffach Oscar-prämierten Antikriegsfilm „Saving Private Ryan“ aus dem Jahr 1998, dessen erste 20 Minuten die Landung schockierend realistisch nachstellen.

²³ Regisseur von zum Beispiel „The Magnificent Seven“ (USA 1960)

²⁴ Regisseur von zum Beispiel „Ben Hur“ (USA 1959)

2.2. Private Farbfilme

Zu den bedeutendsten Privataufnahmen zählen zweifellos Aufnahmen von Adolf Hitler. Für derartige Farbfilmdokumente gibt es vor allem *zwei* entscheidende „Quellen“: die Filme von Eva Braun und von Hitlers Chefpilot Hans Bauer.

Hitlers Geliebte Eva Braun war begeisterte Amateurfilmerin. Ihre Aufnahmen entstanden vor allem auf dem Obersalzberg und sollten ursprünglich nach ihrem Ableben vernichtet werden. Stattdessen fielen sie im Oktober 1945 in die Hände des amerikanischen Geheimdienstes OSS. Und so finden sich die wohl einzigen unzensierten Farbaufnahmen des Privatmannes Adolf Hitler heute im Nationalarchiv von Washington D.C.

Eva Braun dokumentiert mit ihrem Hobby unter anderem Gespräche Hitlers mit Generalbauinspektor Albert Speer (1938) oder den Besuch des italienischen Außenministers auf dem Obersalzberg am 12. August 1939, als auch Heinrich Himmler anwesend war.

Bei den Aufnahmen von Chefpilot Hans Bauer handelt es sich um unvergleichliche Filmdokumente, da er zum Teil heute welthistorische Ereignisse auf 16 mm Farbe festhielt. Er war dabei, als Mussolini am 23. September 1937 in Berlin eine dreistündige Militärvorführung geboten wurde²⁵ und ebenso beim Staatsbesuch Hitlers in Neapel im Mai 1938. Aus seinen Aufnahmen in Neapel fertigte Bauer den Kurzfilm „Schönes Italien“, welcher ein halbes Jahr später sogar öffentlich vorgeführt wurde.

Der Pilot und Hobbyfilmer begleitete Hitler und die Wehrmachtsführung 1940 bei einer Lagebesprechung in der Nähe von Euskirchen, ebenso wie beim Frontbesuch in Nordfrankreich am 2. Juni 1940, als Verwundete deutsche Soldaten vom Führer persönlich Aufmunterung erhielten – Bilder, die so nie in einer Wochenschau zu sehen gewesen wären.

Sogar vom historischen Besuch Hitlers im erst neun Tage zuvor besetzten Paris am 23. Juni 1940 hat Bauer Farbaufnahmen gemacht²⁶.

Vom 27. August 1941 existieren Farbaufnahmen von Hitler und Mussolini in Gorsk. Auf dem Rückflug wollte Mussolini im Cockpit sitzen. Bauer ergriff die Gelegenheit und filmte den italienischen Diktator aus nächster Nähe – und in Farbe.

²⁵ Bauers Aufnahmen galten als verschollen. Sie wurden erst 1999 im Privatbesitz eines US-Soldaten aus Tennessee entdeckt.

²⁶ Ein Geheimdienstoffizier filmt sogar die ersten Stunden der Besetzung von Paris am 14. Juni 1940 in Farbe, einen Tag nachdem Paris zur offenen Stadt erklärt wurde.

Leutnant Edgar Forsberg machte unter anderem Farbfilmaufnahmen an so unterschiedlichen Orten wie Krakau oder dem Saarland (1940). Der Offizier der 257. Infanteriedivision dokumentierte mit seiner Kamera nahezu alle seine Einsatzgebiete.

Ein etwas anderer Farbfilm entstand anlässlich des 29. Oktober 1940 mit der Technik der Ufa. Es war Tradition im Hause Goebbels, dass die Kinder ihrem „Papa“ jedes Jahr einen Geburtstagsfilm schenken – 1940 sogar in Farbe.

Am 29. Juni 1943 war Heinrich Himmler Gast auf dem Testgelände in Peenemünde, wo Wernher von Braun geheime Versuche mit der V2 durchführte. Auch hiervon existieren Farbfilmfragmente.

Der Feuerwehrmann Hans Brunswig drehte Hamburg nach den Luftangriffen vom 27. auf den 28. Juli 1943. Und so ließe sich die Liste beinahe endlos fortführen.

3. Zusammenfassung

Es gibt noch eine Vielzahl weiterer farbiger Filmschnipsel von nahezu allen Kriegsschauplätzen, aber auch von Volksfesten²⁷ oder ganz gewöhnlichem Alltag in Nazideutschland, die aber hier nicht alle erwähnt werden sollen beziehungsweise erwähnt werden können.

„Die Bilder des Dritten Reiches – im Gedächtnis der Generationen sind sie überliefert in klassischem Schwarz-Weiß. Doch verborgen in Filmarchiven und privaten Sammlungen sind auch ganz andere Aufnahmen erhalten geblieben – in Farbe. [...] sie verleihen den Aufnahmen aus Hitlers verbrecherischer Diktatur beklemmende Realität.“²⁸

Bei den Filmen handelt es sich jedoch weitgehend um Fragmente, mit denen es nicht möglich ist, die gesamte NS-Zeit zu dokumentieren, da (vor allem) die Amateuraufnahmen nur selten welthistorische Ereignisse zeigen.

Vielmehr gewähren diese Aufnahmen einen besonders realen Einblick in die damalige Gesellschaft. Sie legen häufig ungewollt Zeugnis davon ab, wie die NS-Mentalität²⁹ und der Führergehorsam bis in die kleinsten Alltäglichkeiten Einzug hielten beziehungsweise wie normal und unberührt³⁰ andererseits das Leben damals sein konnte.

²⁷ zum Beispiel die 700-Jahr-Feier von Iserlohn oder den Jahrmarkt in Eisleben im Frühjahr 1939

²⁸ Sprechertext aus: Michael Kloft, „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“

²⁹ So existieren zum Beispiel Farbaufnahmen vom Schützenfest in Bielefeld 1939. Der traditionsreiche Schützenverein hat seit 1933 bereitwillig die Zeichen der neuen Zeit in sein Programm aufgenommen: Hakenkreuze, Heilrufe und Hitlergruss.

³⁰ Dies belegen zum Beispiel Farbfilme vom Wannsee bei Berlin vom Sommer 1940. Die Aufnahmen der badenden Menschenmassen könnten auch ohne weiteres aus der Zeit der Weimarer Republik oder sogar aus den 50er Jahren stammen.

Regisseur und Autor Michael Kloft³¹ hat es geschafft, aus all den zusammengetragenen Filmfragmenten einen nahezu lückenlosen Überblick über die damalige Zeit zu geben. Er selbst bezeichnet es als eine Art „Patchwork“³². Überall, wo dies möglich war, berichtet die Reportage von den Geschichten³³ der Farbfilme selbst, wo sie entdeckt wurden oder auf welche Weise sie den Krieg überstanden³⁴ haben.

Kloft hat die Fragmente in einen Zusammenhang gesetzt, zum einen mit eben den Geschichten darüber, wie diese Filme entstanden sind, zum anderen, indem der welthistorische Kontext dazu erzählt wird. Diese Methode brachte am Ende eine sehr harmonische Zusammenstellung hervor, die in 104 Minuten den Farbfilmen aus dem Dritten Reich ein würdiges Denkmal setzt.

Vor allem aber bietet diese einzigartige Zusammenstellung besonders den jüngeren Generationen ein äußerst ungewohntes Bild der faschistischen Diktatur. Die farbigen Filme lassen die grausamen Ereignisse der damaligen Zeit viel näher rücken als irgendein Schwarz-Weiß-Film.

³¹ Michael Kloft: geboren 1961 in Bonn, Politikstudium, freischaffender Autor, Regisseur
Spiegel Online, „Auf der Suche nach der farbigen Vergangenheit“

³² Michael Kloft, „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“, DVD-Bonusmaterial: Interview mit dem Autor

³³ Häufig existieren Aufzeichnungen zu den Farbfilmfragmenten, die deren kuriose Geschichten erzählen.

³⁴ Ein Mitarbeiter des Reichsarbeitsdienstes vergrub einen seiner Filme in einem Waldstück bei Leipzig, wo der Film den Krieg unbeschadet überstanden hat.

Literaturverzeichnis / Quellennachweis

- Anatol Johansen, „Die Film-Zukunft ist digital“, in:
<http://www.welt.de/daten/2002/05/16/0516xs332154.htx>
(Zugriff am 25.07.2002)
- James Monaco, „Film verstehen“, 2. Auflage, Hamburg, 2000
- Kay Hoffmann, „Am Ende Video – Video am Ende?“, in:
<http://lbs.bw.schule.de/onmerz>
(Zugriff am 21.05.2002)
- Gert Koshofer, „Color – Die Farben des Films“, Berlin, 1988
- James Monaco, „Film und neue Medien“, Deutsche Erstausgabe, Hamburg, 2000
- Michael Kloft, „Das Dritte Reich in Farbe 1937 – 1945“, Spiegel TV Reportage,
2000, DVD, 104 Minuten, Interview mit dem Autor
- Spiegel Online, „Auf der Suche nach der farbigen Vergangenheit“, in:
<http://www.spiegel.de/sptv/special/0,1518,97643,00.html>
(Zugriff am 26.07.2002)

